

Ökologische Verantwortung in der Kunst

Ein Essay von Matthias Pfammatter

Der Mensch nimmt schon so lange einen solch starken Einfluss auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse der Erde, dass er als Urheber vieler ökologischer Veränderungen anzusehen ist. Obwohl schon lange bekannt ist, dass menschliche Eingriffe in die Natur von negativen Folgen begleitet sein können, hat sich erst in den vergangenen Jahrzehnten eine eigentliche ökologische Diskussion herausgebildet. Diese zielt auf eine Sensibilisierung der Gesellschaft ab und wird nicht selten in dramatischem Ton geführt. Mittlerweile ist auch die Kunst geprägt von Arbeiten, die über den vom Menschen gemachten Klimawandel aufklären, informieren und alarmieren wollen. In diesem Essay möchte ich einen Überblick über die verschiedenen Methoden erörtern, wie in der gegenwärtigen Kunst auf die Klimakrise aufmerksam gemacht wird und diese Methoden im Bezug auf die Verantwortung untersuchen. Denn wir Menschen sind nicht nur verantwortlich dafür, dass es so weit kommen konnte, sondern auch dafür, wie wir unsere Zukunft mit der Klimakrise formen werden.

Aufklären – Informieren

In unseren demokratisch organisierten Staaten erfordert eine Veränderung – egal in welchem Bereich – stets eine Mehrheit. Eine Mehrheit, die sich zu einer Ausgangslage Gedanken gemacht, Änderungsvorschläge angehört, die Argumente dafür und dagegen abgewogen hat und zu einem Schluss gelangt ist: dass sich etwas ändern muss. Doch für diese Abwägungen braucht es stets Informationen. Informationen darüber, wie die Ausgangslage ist, was die Änderungsvorschläge bewirken und wie sie umgesetzt werden können. Die Wissenschaft bemüht sich seit jeher um Informationsgewinn. Doch da die Regeln darauf ausgelegt sind, keine falschen Behauptungen in die Welt zu setzen, können Thesen im Bezug auf die Klimakrise oftmals nicht absolut falsifiziert oder verifiziert werden, da die Verknüpfungen so komplex sind und neue Forschungsmethoden erst noch gefunden werden müssen. Dies bringt die Wissenschaft in ein Dilemma: Einerseits ist sie sicher, dass die Veränderungen ihren Ursprung haben müssen, kann diesen aber noch nicht genau definieren. Die Regeln der Wissenschaft sehen hier vor, dass so lange gewartet wird, bis dieser Ursprung gefunden und die Verbindung bewiesen wurde. Andererseits ist sich die Wissenschaft auch der Dringlichkeit bewusst und möchte trotzdem auf die Veränderungen hinweisen. Dies führt dazu, dass sich Wissenschaftler*innen des Öfteren in die Öffentlichkeit begeben, um auch aus-

serhalb ihrer Publikationszielgruppe Menschen zu erreichen: einerseits um auf das Thema aufmerksam zu machen, andererseits um auch die Komplexität und das Dilemma der heutigen Forschung aufzuzeigen.

Die Kunst, die sich mit dem Klimawandel beschäftigt, möchte in vielerlei Hinsicht dasselbe. Sie hat jedoch den Vorteil, dieses starre Regelwerk nicht einhalten zu müssen. Sie nutzt die Vielfalt der Medien, um aus unterschiedlichen Perspektiven die Ursprünge und Auswirkungen der Klimakrise aufzuzeigen. Ob sie dabei mathematisch akkurat vorgeht und Messmethoden anwendet, die auch in der Wissenschaft zum Zug kommen, oder rein fiktive und abstrakte Methoden benutzt, ändert nichts am Motiv, die Diskussion über die Klimakrise anzukurbeln. Nur der Informationsgehalt ist dabei unterschiedlich, da dieser entweder im Werk schon gegeben ist oder nach der Rezeption selbst erarbeitet werden muss.

Als Beispiel führe ich hier Sebastião Salgados Werk «GENESIS» auf. Seine perfektionistische Art der Fotografie zieht ein Publikum an, welches sich mit Fotografie hauptsächlich auf der visuellen Ebene beschäftigt. Salgado versteht sein Werk als «Einladung zum Reisen und Reflektieren über die Schönheit des Planeten». Während des Betrachtens seiner Bilder, von denen einige vor mehreren Jahrzehnten entstanden sind, wird unweigerlich klar, dass es dort heute nicht mehr so aussieht. Und seine Bilder, die er bei indigenen Völkern anfertigte, wirken oft wie ein Eindringen in diese in sich geschlossenen Gebiete und werfen unweigerlich die Frage auf, wie sich seine Anwesenheit bei diesem Volk auswirken wird. Für mich ist «GENESIS» ein Kunstprojekt, welches über unsere Erde aufklärt. Auf den ersten Blick auf eine sehr populärkulturelle Weise, aber mit der Absicht, Platz für Überlegungen über unseren Planeten und unsere Auswirkungen darauf zu schaffen.



Bild 1 Iceberg between the Paulet Island & the Shetland Islands, Antartica 2005



Bild 2 Pará State, Brazil 2009

Alarmieren

Weniger subtil funktionieren Kunstwerke, die sich unverblümt und schonungslos, oftmals auch mit einem moralischem Unterton, mit der Thematik beschäftigen. Diese Art der Kunst hat eine alarmierende Komponente, da sie die dargestellte Situation zur Krise werden lassen. Der Ton ist oftmals eindeutiger, lauter und appellierender, die Künstler*innen sprechen die Menschen auf eine unbequeme Weise an und zwingen sie zu Reaktionen. Eine Reaktion, die viele Menschen noch nicht preiszugeben bereit sind, da sie eigentlich aus einem anderen Anlass zur Ausstellung gekommen sind. Kunst ist für viele eine Freizeitbeschäftigung, der sie sich zur gemütlichen Stunde hingeben wollen. Die moralisch aufgeladenen Kunstwerke wirken auf die unvorbereiteten Rezipierenden wie ein Katalysator. Sie beschleunigen die Meinungsbildung und Diskussionsabläufe um ein Vielfaches.

Als Beispiel möchte ich hier Julien Charrières Arbeiten aufführen, der in seiner Kunst irreversible Prozesse ins Zentrum rückt. Beim Betrachten denken wir sofort daran, was beim Schaffensprozess zerstört wurde und ob die Zerstörung ethisch legitim ist. Diesen Ansatzpunkt benutzt Charrière ganz bewusst, um auf die paradoxen Handlungsweisen der Menschen aufmerksam zu machen. Seine Kunst geht über reines Informieren hinaus, da sie beim Rezipieren eine unmittelbare Reaktion hervorruft. Sie hat eine alarmierende Funktion, weil sie die Betrachter*innen geradezu vor etwas warnt.

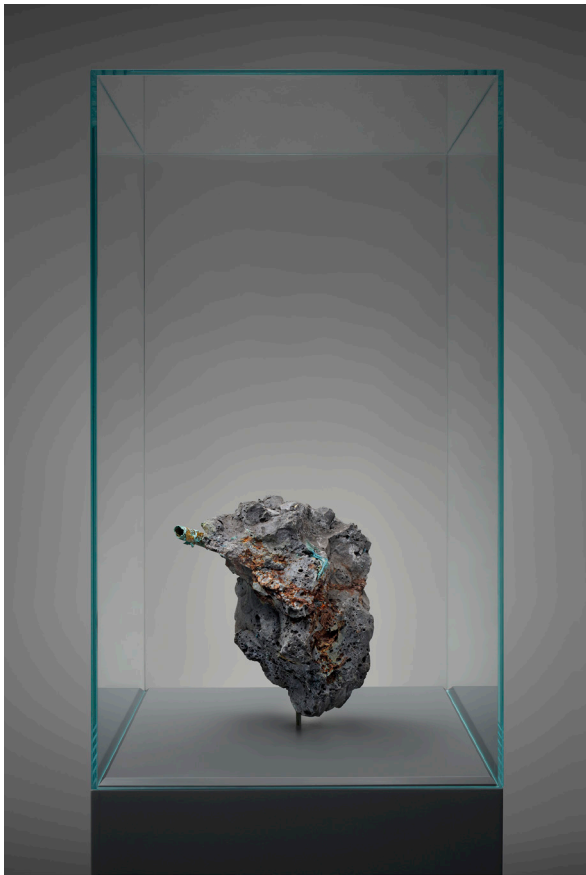


Bild 3 Metamorphism XIV, Installation view: into The Hollow Dittrich & Schlechtriem, 2016



Bild 4 The blue fossil entropic stories, Detail, 2013

Handeln

Ich möchte noch eine dritte Methode der Kunst aufführen, bei der es weniger um Aufmerksamkeitserregung geht, sondern mehr um Authentizitätsschaffung und dem Vermitteln einer Wertehaltung gegenüber der Klimakrise. Denn viele Künstler*innen nehmen ihre Verantwortung gegenüber dem Planeten bereits wahr und versuchen, ihre Kunst so ressourcenschonend wie möglich zu schaffen. Im Fokus stehen hier die Umstände, unter denen die Kunst entsteht. Der Inhalt dieser Kunst hat jedoch nicht per se etwas mit der Klimakrise zu tun. Die Motivation für dieses Handeln ist nicht immer gleich: Einige Kunstschaaffende können sich schlichtweg keine andere Option vorstellen, weil es mit ihrer persönlichen Haltung nicht kompatibel wäre. Andere möchten mit ihrem Handeln Lösungsvorschläge zur aktuellen Klimakrise liefern, anstatt immer nur darauf hinzuweisen und anzuklagen. Als Beispiel möchte ich hier die Rockband Coldplay aufführen, die ihre Tourneepäne pausierte, bis sie ein CO₂ - neutrales Konzept für alle Konzerte erarbeitet hatten.

Die Verantwortung

Die Band Coldplay nimmt ihre Verantwortung im Bezug auf die Klimakrise wahr und setzt sich dafür ein, dass ihre Kunst so nachhaltig wie möglich aufgeführt

werden kann. Dies ist nur möglich, wenn das weiter vorne im Text erwähnte Informieren und Alarmieren konstruktiv aufgenommen wurde. Ersteres erlaubt das kritische Reflektieren der gegenwärtigen Situation und letzteres setzt diese Situation in einen Kontext der Dringlichkeit. Doch längst nicht immer funktioniert diese Kette so reibungslos: Der Mensch tendiert dazu, Unbequemes aussen vor zu lassen und sich selbst der Verantwortung zu entziehen, wo immer das nur möglich ist. Deshalb werden bei etlichen Kunstprojekten, welche die Klimakrise zum Thema haben, kritische Stimmen laut, die sich über die Verantwortungslosigkeit der Kunstschaffenden enervieren: Dass die Künstler*innen zuerst vor der eigenen Haustüre kehren sollen, bevor sie die Missstände der Gesellschaft anprangern. Dass die Kunst in der Erschaffung so unökologisch gewesen sei, dass sie sich selbst verrate. Diese Verschiebung weg vom Kunstinhalt hin zur Verantwortung der Kunstschaffenden könnte aber auch eine wichtige Veränderung im Diskurs der Klimakrise sein. Denn wenn sich das Publikum Gedanken über die Nachhaltigkeit der Kunst macht, dann basieren diese Überlegungen auf Werten, an denen sie sich selbst messen. Und bei jeder Kritik wurde im besten Fall zuerst das eigene Wertesystem konsultiert, bevor sie ausgesprochen wurde. Wird nun die Kunst nachhaltiger, wird dieser Kritik Stück für Stück der Boden unter den Füßen weggenommen. Denn sie ist nur dann angebracht, wenn sie am eigenen ökologischen Massstab bemessen nicht heuchlerisch ist. Ich kann mir vorstellen, dass diese unbewusste Reflexion des eigenen Verhaltens einen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten kann. In diesem Zusammenhang erhält das Sprichwort «die Kunst ist ein Spiegel der Gesellschaft» tatsächlich Hand und Fuss. Die Kunst provoziert uns so lange, bis wir unsere Werthaltung verändern.

«Sich selbst erhalten wollen ist der Ausdruck einer Nothlage, einer Einschränkung des eigentlichen Lebens-Grundtriebes, der auf Machterweiterung hinausgeht und in diesem Willen oft genug die Selbsterhaltung in Frage stellt und opfert. [...] und in der Natur herrscht nicht die Nothlage, sondern der Ueberfluss, die Verschwendung, sogar bis in's Unsinnige. Der Kampf um's Dasein ist nur eine Ausnahme, eine zeitweilige Restriktion des Lebenswillens; der grosse und kleine Kampf dreht sich allenthalben um's Uebergewicht, um Wachsthum und Ausbreitung, um Macht, gemäss dem Willen zur Macht, der eben der Wille des Lebens ist.»

(Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft)

Literaturverzeichnis

- Demos, Andraos, Gadanho, 2018: T. J. Demos, Amale Andraos, Pedro Gadanho. Eco-Visionaries: Art, Architecture, and New Media after the Anthropocene. Berlin: Hatje Cantz, 2018. Print.
- Bruderer, 2019: Urs Bruderer. Die grosse Überforderung. in: republik.ch, veröffentlicht am 24.08.2019.
- Fischer-Lichte, Hahn, 2015: Erika Fischer-Lichte, Daniela Hahn. Ökologie und die Künste. Paderborn: Wilhelm Fink, 2015. Print. S. 9 - 27.
- Hagner, 2021: Michael Hagner. Wissenschaft nach Vorschrift. in: republik.ch, veröffentlicht am 12.06.2021.
- Hodgson, Heal 2021: Camilla Hodgson, Alexandra Heal. Ist er das jetzt? übers. von Schmid Bernhard. in: republik.ch, veröffentlicht am 24.08.2021.
- Messmer, 2008: Dorothee Messmer. Moralische Fantasien: Aktuelle Positionen zeitgenössischer Kunst in Zusammenhang mit der Klimaerwärmung = Moral imagination: Current positions in contemporary art in the face of global warming. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2008. Print.
- Nietzsche, 1973: Friedrich Nietzsche. Kritische Gesamtausgabe. Die Fröhliche Wissenschaft Aphorismus N°. 349. zweiter Band, fünfte Abteilung. 1973. S. 267.
- Stange, 2012: Raimar Stange. Kunst und Klima = Art and climate. Nürnberg: Verlag für Moderne Kunst, 2012. Print.
- Weintraub, 2012: Linda Weintraub. To Life!: Eco Art in Pursuit of a Sustainable Planet. Berkeley: University of California Press, 2012. Print.

Bildverzeichnis

- Bild 1** Salgado, 2013: Sebastião Salgado. Genesis. Taschen, 2013. S. 20-21. ([https://www.christies.com/img/LotImages/2020/PAR/2020_PAR_18915_0122_000\(sebastiao_salgado_antartica_iceberg_between_the_paulet_island_the_shet100130\).jpg](https://www.christies.com/img/LotImages/2020/PAR/2020_PAR_18915_0122_000(sebastiao_salgado_antartica_iceberg_between_the_paulet_island_the_shet100130).jpg))
- Bild 2** Salgado, 2013: Sebastião Salgado. Genesis. Taschen, 2013. (<https://www.parnass.at/sites/default/files/media/images/09-3-9828-3360.jpg>)
- Bild 3** Charrière 2013: Julian Charrière. Metamorphism. (<http://julian-charriere.net/content/1-projects/22-the-blue-fossil-entropic-stories/julian-charriere-the-blue-fossil-entropic-stories-detail-2013-copyright-the-artist-vg-bild-kunst-bonn-germany.jpg>)
- Bild 4** Charrière 2016: Julian Charrière, The Blue Fossil Entropic Stories. (<http://julian-charriere.net/content/1-projects/8-metamorphism/julian-charriere-metamorphism-xiv-installation-view-into-the-hollow-dittrich-schlechtriem-2016-copyright-the-artist-vg-bild-kunst-bonn-germany.jpg>)